

Editorial

Autor(en): **Baumberger, Petra / Berthel, Toni / Gallego, Silvia**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **44 (2018)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser



Impressum

Erscheinungsweise:

6 Ausgaben pro Jahr | 44. Jahrgang

Druckauflage: 1'200 Exemplare

Kontakt: Redaktion, Marcel Krebs,

Telefon +41 (0)62 957 20 91,

info@suchtmagazin.ch,

www.suchtmagazin.ch

Herausgeber: Infodrog, Eigerplatz 5,

Postfach 460, CH-3000 Bern 14

Abonnemente:

abo@suchtmagazin.ch

www.suchtmagazin.ch

Inserate:

www.suchtmagazin.ch/mediadaten.html

Inserateschluss Ausgabe 2|2018:

25. März 2018

Redaktionsleitung: Marcel Krebs

Redaktionskomitee:

Petra Baumberger, Toni Berthel,

Rainer Frei, Raphael Gassmann,

Marianne König, Marc Marthaler,

Corina Salis Gross, Matthias Wicki

Gestaltung dieser Ausgabe:

Marcel Krebs, Toni Berthel, Petra

Baumberger

Rubrik «Fazit»:

Sucht Schweiz, fazit@suchtschweiz.ch

Matthias Wicki, Nadia Rimann,

Silvia Steiner, Stephanie Stucki,

Monique Portner-Helfer

Lektorat: Marianne König, Gabriele Wolf

Layout: Roberto da Pozzo

Druck/Vertrieb:

Werner Druck & Medien AG, 4001 Basel

Abonnemente:

CHF/€ 90.–

Kollektivabonnement ab 5 Stück

CHF/€ 70.–

Schnupperabonnement (3 Ausgaben)

CHF/€ 30.–

Einzelnummer:

CHF/€ 18.–

Kündigungsfrist:

1 Monat, Kündigung jeweils auf Ende

Kalenderjahr

ISSN: 1422-2221

Dezember 2017: Das Internationale Olympische Komitee IOK beschliesst, das gesamte russische Olympische Komitee wegen systematischen Dopings von den Olympischen Spielen in Pyeongchang auszuschliessen. 43 russische Athletinnen und Athleten sperrt es gar lebenslang für die Teilnahme an Olympischen Spielen. Januar 2018: Der Internationale Sportgerichtshof hebt die Sperren bei 28 der betroffenen Athleten und Athletinnen wegen mangelnder Beweislage auf.

Diese widersprüchlichen Urteile und das Doping im Spitzensport ganz allgemein zeigen in aller Deutlichkeit, mit welch komplexen Fragen der Konsum leistungssteigernder Substanzen verbunden ist: Es sind Fragen nach Gerechtigkeit, nach strukturellen und individuellen Bedingungen von «Doping», nach dem Wunsch und dem Druck, die eigene Leistung zu steigern, und nicht zuletzt die Frage nach der Gesundheit der Konsumentinnen und Konsumenten.

Das Bedürfnis, das eigene Befinden und seine Leistungsfähigkeit zu steuern und zu optimieren, begleitet den Menschen seit jeher. Dass dieses Bedürfnis und damit auch das «Human Enhancement» zunehmend in den Mittelpunkt rücken, halten wir jedoch für keinen Zufall: Wohlstand, offene Märkte, durchlässige Bildungssysteme und die Durchdringung des Alltags mit technologischen Hilfsmitteln verändern die Gesellschaft und die Stellung des und der Einzelnen in ihr. Und sind es nicht zunehmend individuelle Leistungen, die darüber bestimmen, wer wann und in welchem Mass Zugang hat zu welchem gesellschaftlichen Teilsystem? Vor diesem Hintergrund wäre es wenig erstaunlich, dass Menschen über Enhancement ihre Chancen in verschiedenen Leistungsbereichen verbessern wollen oder sich gezwungen sehen, dies tun zu müssen.

Zu fragen ist darum nicht nur, ob und wer in unserer Gesellschaft «Enhancement» betreibt, sondern in welcher Form dies heute geschieht, vor welchem Kontext, mit welchen ethischen, sozioökonomischen und gesundheitlichen Implikationen, und wie die Politik darauf reagieren soll. Wie weit können, wollen und dürfen wir gehen?

Von dieser Ausgabe des SuchtMagazin mit Artikeln aus einer Vielzahl von Blickwinkeln und Disziplinen erhoffen wir uns, den Leserinnen und Lesern einen breiten Zugang zum «Human Enhancement» zu schaffen. Wir möchten Ihnen eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen, um den Boden für Rückschlüsse auf Prävention, Konsum, Schadensminderung und Regulierung psychoaktiver Substanzen zu bereiten. Dort wird «Human Enhancement» besonders gut greif- und sichtbar (vgl. Stefanie Neumann/Andreas G. Franke, Larissa Maier).

Zum Enhancement gehört auch die Vermessung des Menschen – man denke zum Beispiel an die sogenannten Wearables. Was diese Daten überhaupt über Gesundheit aussagen – oder gerade nicht – reflektiert das Essay von Felix Wettstein. Welche Potenziale Wearables in der Unterstützung des gesunden Alterns und der Gerontologie haben können, diskutiert der Beitrag von Alexander Seifert.

In einem Gespräch mit der Schönheitschirurgin Cynthia Wolfensberger und dem Ethiker Christof Arn haben wir die Frage erörtert, wie weit die Menschen das Machbare tun wollen und sollen, und wer dafür die Verantwortung trägt.

Substanzen zum Enhancement werden oft dafür verwendet, sich einen Vorteil gegenüber anderen zu verschaffen. Dies verzerrt in vielen Feldern – und nicht nur im Sport – offensichtlich den Wettbewerb. Ob man es dabei aus rechtlicher Perspektive mit Fällen «unlauteren Wettbewerbs» zu tun hat, ist Thema im Beitrag von Michel Anner.

Den Schluss des Hefts bildet das Zwiegespräch von Markus Theunert und Reinhard Winter. Sie diskutieren die Verführungskraft, die das «Body-Enhancement» auf – insbesondere junge – Männer hat und erörtern das breite Spektrum von der Selbstsorge bis zum Selbstoptimierungszwang aus der Perspektive des Mannes.

Den Einstieg ins Thema macht Saskia Nagel. Sie beschreibt, was der eher neue Begriff des Enhancements bedeutet und reflektiert die schwierige Unterscheidung zwischen Enhancement und Therapie. Gleichzeitig bietet ihr Beitrag einen breiten Überblick über die vorliegende Ausgabe.

Es freut uns, Sie mit unserem Lesestoff zu enhancen.

Petra Baumberger, Toni Berthel, Silvia Gallego



